

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter  
**Band:** 11 (1845)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Dr. Joh. Jacob Rambach's wohlunterrichteter Katechet  
**Autor:** [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ausbildung gefühlt wird, um wie viel größer muß es bei uns sein, da unser ganzes Leben auf Offentlichkeit und Mündlichkeit beruht. Während in Deutschland von Tausenden kaum Einer in den Fall kommt, seine Ansichten über bedeutende Verhältnisse in freiem Vortrage geltend zu machen, werden bei uns die meisten Schüler, namentlich die der höheren Lehranstalten, einst berufen werden, als Mitglieder irgend einer Behörde zu wirken, wobei die Kunst zu reden eine gewichtige Rolle spielt. Je mehr Leute aber Tüchtigkeit in freiem Vortrage erlangt haben, desto weniger wird es bloßen Jungenredschern möglich sein, durch ihre Redefertigkeit zu Ansehen zu gelangen, da ihnen wackere Männer mit den nämlichen oder vielmehr mit besseren Waffen werden entgegentreten können. Die Sache scheint uns so wichtig, daß wir der Meinung sind, es sollte das Gesetz den Unterricht im mündlichen Vortrage verlangen, und auch, so viel als es geschehen kann, ohne die Eigenthümlichkeit der Lehrer zu sehr zu beschränken, das Maß, den Umfang und die Methode vor schreiben.

---

**Dr. Joh. Jacob Rambach's wohlunterrichteter Katechet**, für Katecheten, Schullehrer und Seminaristen bearbeitet und auf's Neue herausgegeben von Dr. Albert Heinr. Theod. Thym. Stolp, 1843. Verlag von H. M. Fritsch. 136 S. 8.

Das ist ein recht nettes, inhalt- und werthvolles Büchlein. Dasselbe, von Rambach verfaßt, erschien zuerst im J. 1729. Der neue Herausgeber, der es zufällig kennen lernte, fand ein solches Wohlgefallen daran und fand es so brauchbar, daß er sich zu einer neuen Ausgabe entschloß, um namentlich auch den Lehrern für den Religionsunterricht eine methodologische Anweisung zu geben.

In der Einleitung wird zunächst der Begriff des Katechistens etymologisch und historisch erklärt und erörtert, und dabei

wieder recht zweckmäßig auf Bibelstellen Rücksicht genommen (S. 1 — 12). Der Herausgeber fügt einen Überblick der Geschichte des Katechismus und der katechetischen Methode bei (S. 12 — 28). — Indem dann der Verf. beim Katechisiren Dreierlei unterscheidet: den Lehrer (Katecheten), die Schüler (Katechumenen) und die Unterweisung selbst (Katechisation),theilt er dann auch seine Schrift in drei entsprechende Kapitel.

Im ersten Kapitel handelt er von dem Katecheten, und erörtert und begründet a) die Gaben des Katecheten, als daß sind: ein guter und munterer Verstand; die Gabe der Deutlichkeit; eine hinlängliche Uebung und Fertigkeit in der deutschen Sprache (diese drei sind natürliche Gaben); eine wahre göttliche Weisheit; eine rechte Erkenntniß göttlicher Wahrheiten; eine brünstige Liebe zu dem Herrn; wahre Demuth und kindliche Einfalt; eine mit Ernst gemäßigte Freundlichkeit und Leutseligkeit; sanftmütige Geduld (dies sind geistliche Gaben). So dann bespricht er die Pflichten des Katecheten vor, in und nach der Katechisation. Diese Pflichten sind in der Art dargestellt, daß auch noch heut zu Tage der Wunsch am Platze ist, es möchten sich alle Katecheten die Erfüllung derselben recht von Herzen angelegen sein lassen.

Nun folgen Andeutungen über das Verhalten des Katecheten gegen die Katechumenen in Bezug auf eine dreifache Abstufung ihres Alters (Kap. 2, S. 52 — 60). Sie geben Zeugniß, daß der Verf. ein durchaus praktischer Mann war, der das religiöse Bedürfniß und die geistige Fähigkeit der verschiedenen Altersstufen wohl zu würdigen verstand.

Das dritte Kapitel endlich verbreitet sich (S. 60 — 92) über die Katechisation selbst, und handelt in zwei Abtheilungen von den Fragen und Antworten. Recht gewandt setzt der Verf. auseinander, was und wie man fragen soll, und was für Momente der Katechet bei den Antworten ins Auge zu fassen habe. — Berücksichtigt man die Zeit, in welcher das Büchlein seine Entstehung gefunden, so wird man leicht begreifen, daß es auch

Einiges enthält, das zwar jetzt keinen Werth mehr, aber immerhin noch darum seine Bedeutung hat, weil sich daraus erkennen lässt, mit welchen Schwierigkeiten ein Katechet damals bei dem tiefern Stande der geistigen Bildung zu kämpfen hatte. Dennoch kann Mancher auch jetzt noch aus den Regeln des Verf. etwas lernen.

Ein Anhang (S. 93 — 136) erörtert noch die Punkte, welche besonders bei der Behandlung des Katechismus zu berücksichtigen sind.

Str.

---

**Ausführliche Nachrichten über 20 der vorzüglichsten Taubstummen- und Blinden-Anstalten Deutschlands.** Ergebniß einer im Auftrage der königl. württemberg. Commission für Erziehungshäuser unternommenen Berufsreise von L. Haug, Lehrer am Taubstummen- und Blindeninstitut zu Gmünd. Augsburg, 1845. Druck und Verlag der Karl Kollmann'schen Buchhandlung. 212 S. gr. 12. (1 fl. 12 fr.)

Herr Haug sagt, das Ziel der Taubstummen- und Blindenbildung werde noch auf gar verschiedene Weise angestrebt, da die Lehrer in deren Anstalten bezüglich ihrer Bestrebungen zu isolirt stehlen, keine berufliche Verbindung unter sich haben, und einer ausgedehnteren Austauschung ihrer Erfahrungen erlangeln; dies habe in ihm den Wunsch erzeugt, einmal seine eigenen an dem Probirsteine fremder Erfahrungen zu prüfen, neue Ansichten und Erfahrungen zu sammeln, um die Resultate seiner Bemühungen mit denen Anderer vergleichen zu können. Dieser Wunsch wurde durch beträchtliche Unterstützung von Seite seiner Behörde erfüllt, und er hat nun die Frucht seiner Reise in obiger Schrift niedergelegt.

Er hat 13 Taubstummenanstalten — nämlich die Taubstummeninstitute zu München, Wien, Prag, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt, Pforzheim, und die Taubstummen-